Neue Westfälische 30.01.2020

Stefan (v. l.) und Stefanie von der theaterpädagogischen Werkstatt Osnabrück mit Schulleiter Simeon Hacker und Fördervereins-Vorsitzende Nicola Spilker in der Grundschule Herringhausen, wo an drei Vormittagen anhand von Theaterstücken die Vermeidung von sexuellem Missbrauch thematisiert wird. FOTO: PETER STEINERT

Wie Kinder ermutigt werden

In einem theaterpädagogischen Gewaltpräventions-Programm erfahren Herringhauser Grundschüler, wie sie sich in unsicheren Situationen verhalten können.

Peter Steinert

Herford. Das Thema ist brisant und aktueller denn je: sexueller Missbrauch von Kindern. Erst vor wenigen Tagen war in Bünde eine Drittklässlerin auf dem Nachhauseweg von zwei unbekannten Männern angesprochen worden. Mit Versprechungen sollte das Mädchen in ein Auto gelockt werden. Die Schülerin entkam. Der Vorfall zeigt, wie wichtig Gewaltpräventions-Programme sind. Gerade an Grundschulen.

Seit Jahren wird ein entsprechendes Programm in Herringhausen umgesetzt. Auch in diesen Tagen. „Alle Jungen und Mädchen aus den 3. und 4. Klassen sind dabei, wenn zwei Schauspieler der Theaterwerkstatt Osnabrück alltägliche Lebenssituationen vorstellen", sagt Schulleiter Simeon Hacker.

Die Kinder sollen für brenzlige Situationen sensibilisiert werden. Auf das Gefühl kommt es an. Weiß jemand, wo ich bin? Bekomme ich Hilfe, wenn ich sie brauche? „Wenn ich eine dieser Fragen nicht mit gutem Gewissen beantworten kann, dann geh zu jemandem und erzähl ihm davon", sagt Schauspieler Stefan, der mit Kollegin Stefanie den Jungen und Mädchen spielerisch die alltäglichen Situationen näher bringt. Wie schnell ein Kind in eine unangenehme Situation geraten kann, ist vom neunjährigen Joschua zu hören.

»Umarm mich nicht zu stark, weil ich das nicht mag«

„Ich bin einmal alleine vom Taekwondo-Training nach Hause gelaufen, weil mein Vater mich vergessen hat und meine Mama nicht ans Telefon gegangen ist." Besonders in solchen Situationen sollten Kinder lernen, nicht zu fremden Leuten ins Auto zu steigen, so Schauspieler Stefan.

Wobei es nicht immer fremde Leute sein müssen, die es auf Kinder abgesehen haben. Stefanie: „Wenn ihr aus der Schule kommt, ein anstrengender Tag hinter euch liegt und die Nachbarin euch zur Pizza einlädt, dann ist es eine gute Idee, wenn eure Eltern wissen, wo ihr seid."

Gemeinsam gesungene Lieder sorgen für Abwechslung im 30-minütigen Programm. Eines lautet: „Tritt mich nicht, schubs mich nicht, umarm mich nicht zu stark, weil ich das nicht mag." Damit sollen die Schülerinnen und Schüler ermutigt werden, ihren Nein-Gefühlen uneingeschränkt zu vertrauen und anderen von ihnen zu erzählen. Dass das funktionieren kann, weiß die achtjährige Milla: „Man muss das sagen, sonst hat man einen Kloß im Hals." Nicht immer aber sind Erwachsene die richtigen Ansprechpartner. Dafür gibt es, erfahren die Kinder, die „Nummer gegen Kummer". Sie lautet 116 111. „Die Kinder sind bisher sehr angetan vom Thema und haben schon viele Gespräche mit ihren Mitschülern darüber geführt", sagt Simeon Hacker, dessen Grundschule in Herringhausen von der Familie-Osthushenrich-Stiftung profitierte, die das Gewaltpräventionsprojekt „Mein Körper gehört mir!" mit 1.200 Euro unterstütze.